

An Verwandten hat Rausch, soweit mir bekannt, nur seine Witwe Fanny Rausch und seinen Bruder Herrn Franz Rausch, der K. K. Professor ist, hinterlassen. Die erstere, welche gleichfalls eine geschickte und passionierte Vogelpflegerin ist und z. B. Tannenmeisen über neun Jahre verpflegte, führt das Geschäft unter der Firma „Rauschs Erben“ weiter.

Meine Lebensskizze glaube ich am besten mit den Worten schliessen zu können, welche Karl Krezschmar am Schlusse seines „Gedenkblattes“ für den bekannten Lausitzer Ornithologen Johann Gottlieb Krezschmar anführt:

„Was vergangen, kehrt nicht wieder;
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück!“

Die Vogelwelt in der Umgegend von Roschkowitz.

(Eine Lokal-Ornis aus dem Osten Schlesiens).

Von Otto Natorp in Myslowitz.

(Fortsetzung.)



Das Gebiet, von dem ich berichte, ist für Beobachtungen zur Zugzeit sehr übersichtlich. An einem Tage konnte ich von dem Moor- und Sumpfgebiet im Norden über weites Feld, Wiese und Feld-

gehölz mit Teichen und Gräben durch das Dorf durch, dann wieder über freies Feld weg, den isoliert liegenden, räumlich gerade genügend ausgedehnten herrlichen Roschkowitzer Wald mit seinem mannigfachen Bestände durchstreifen. So hatte ich Tag für Tag ein ziemlich vollständiges Bild des die Gegend berührenden Vogelzuges, wusste annähernd, was über Nacht angekommen oder weggezogen war, konnte die Tagzugvögel ankommen und sie mit meinen Augen bis in die weitesten Fernen verfolgen und schliesslich am Horizont verschwinden sehen. Wie günstig wäre dieses Terrain für eine ornithologische Beobachtungsstation!

Noch einige Worte für den nun folgenden speziellen Teil. Alle Arten, die ich anführe, habe ich selbst beobachtet. Andernfalls erwähne ich es ausdrücklich, dass die Beobachtung nicht von mir stammt. Ueber die Brutverhältnisse vieler Arten konnte ich nicht immer eingehende Beobachtungen aus den schon oben erwähnten Gründen anstellen, die ausführlichsten betreffen meist den Zug. Hier und da, wo ich es für angebracht hielt, habe ich Masse und Bemerkungen über Farbenkleid, Mauser u. s. w. angeführt, auch habe ich hierbei Vögel meiner Sammlung aus einigen anderen Gegenden Schlesiens mit hinzugenommen.

Zunächst sei es mir an dieser Stelle gestattet, Herrn von Cramon-Taubadel, Majoratsherrn auf Roschkowitz, meinen ergebensten Dank auszusprechen. Seiner gütigen Erlaubnis, auf seinem Jagdterrain ornithologisch zu jagen, habe ich manches Prachtstück meiner Sammlung zu verdanken, und viele köstliche Stunden reiner Ornithologenfreuden wurden mir dadurch zu teil. Auch danke ich meinen Geschwistern in Roschkowitz herzlichst: im traulichen Pfarrhause meines Schwagers, des Herrn Pastor Koelling, habe ich viele schöne Stunden verlebt, und meine Sammlung war dort durch viele Jahre gut und sicher aufgehoben.

Erithacus luscini (L.).

Die Nachtigall ist in Park und Garten des Herrn von Cramon-Taubadel und im Pfarrgarten alljährlicher Brutvogel. Ihr Bestand wird durch die massenhaft herumstrolchenden Katzen arg dezimiert,

namentlich fallen die meisten Bruten diesem Raubgesindel zum Opfer. Die Ankunft im Frühjahr fällt bei normaler Witterung in die Zeit um den 20. April; Ende dieses Monats und Anfang Mai treffen die meisten ein. Im August sind diese Vögel in voller Mauser und scheinen uns zu verlassen, noch ehe diese beendet ist; die letzten sah ich in der Roschkowitzer Gegend Anfang September. Sie leben dann sehr heimlich und versteckt. Vom 15.—23. Mai 1902 hörte ich in den grossen runden Weidengebüschen auf dem sumpfigen Terrain nahe der Prosna eine Nachtigall schlagen, deren Schlag mich sehr an den Sprosser erinnerte.

Erithacus rubeculus (L.) — Rotkehlchen.

Wenn die rauhen Nord- und Westwinde im Spätherbste das bunte welke Laub von Baum und Strauch werfen und es schon überall in Wald und Feld so still wird, nimmt dieser liebliche Sänger als einer der letzten Abschied von unserem Lande. Ich war gern zu dieser Zeit gegen Abend in einem kleinen, verwilderten Gemüse- und Obstgarten hinter der alten Scheune, die so malerisch war mit ihrem bemoosten Strohdach und dem dichten, wild verwachsenen Epheu. Da raschelt es heimlich im abgefallenen Laub unter den Büschen, eine verspätete Singdrossel durchsucht noch einmal das Laub und den feuchten Boden nach Nahrung, den Epheu durchschlüpft leise der kleine Zaunkönig, und allenthalben schnickern unruhige Rotkehlchen: sind sie doch im Begriff ihre weite Reise fortzusetzen, vertrauend dem Schutze der dunklen Nacht. Da sehe ich oft gegen den roten Abendhimmel die kleinen Vögel lebhaft durch die Zweige der Büsche eilen. Immer stiller wird es mit zunehmender Dunkelheit, bis auch der letzte sich emporgeschwungen hat. Aus der Höhe vernimmt dann das Ohr das helle „zih“ dieser Wanderer, das eigentümliche „sri“ der Rotdrossel. Kalt und frostig rauscht der Abendwind durch das verlassene Gebüsch des Gartens, durchschauert das absterbende Laub und lässt den alten knorrigen Epheu an der bemoosten Scheune ächzen und seufzen. Ein Frösteln ergreift die ganze Natur, bald kommt der Winter.

Im Frühjahr kehrt das Rotkehlchen im letzten Drittel des März zurück, der Frühjahrszug währt fast bis Ende April. Die hier Heimischen hört man bereits Anfang April. Ich beobachtete sie zur Brutzeit in einer herangewachsenen Schonung des Waldes und im

Haselgesträuch und Nachwuchs im Hochwalde. Schon vor Mitte September treffen die Ersten auf dem Herbstzug in den Gärten ein, am häufigsten sind sie Ende September und Anfang Oktober, Anfang November sah ich die letzten. Ueberwinternde Rotkehlchen habe ich in Oberschlesien noch nicht angetroffen.

Erithacus cyaneculus (Wolf).

Das liebliche Blaukehlchen ist in dem sumpfigen Gebiet an der Prosna regelmässiger Durchzugsvogel. Ich habe wiederholt im Frühjahre seinen Gesang dort vernommen und am 7. August 1901 einen jungen, noch mausernden Vogel erlegt. Ich glaube daher annehmen zu dürfen, dass das Blaukehlchen auch in diesem Terrain brütet, welches in reichem Masse alle Bedingungen erfüllt, die der Vogel zur Brut verlangt. Jedoch ist dieses Sumpfmoor so schwer und gefährlich zu betreten, dass ich an die Stellen, wo ich die singenden Vögel hörte, nicht gelangen konnte. Im Frühjahr kommen sie ziemlich früh an, bereits um den 6. April herum trifft man hin und wieder die ersten, und gar nicht selten bei recht unwirschem Wetter. Wenn eisiger Nordwest mit Regen und Schnee dem Frühling das Feld streitig macht und mit ungemütlichem Rauschen durch die nassen Seggengräser, durch Schilf, Rohr und Weidengebüsch stürmt, habe ich öfters den schwanken Moorboden betreten und dann aus diesem und jenem Weidenbusch den erdbraunen Vogel mit dem rostrot und schwarzbraun gezeichneten Schwanz herausfliegen sehen, um niedrig im nächsten Busch wieder zu verschwinden. War Mitte April warmes, windstilles Wetter, so hatte ich oft grosse Freude, wenn ich gegen Abend still vor einem dieser Büsche mich verhielt: gar nicht lange dauerte es, so sah man hier und da etwas fliegen, dann lief es hurtig über den feuchten, schwarzen Boden weg im Schutze des Dickichts mit locker getragendem Gefieder und hochgestelztem Schwänzchen. Jetzt kam vom Nachbarbusch ein zweites, sofort Kampf und Verfolgung im neckischen Spiele. So entdeckte ich oft viele im kleinen Umkreise. Am nächsten Tage suchte man sie vielleicht vergeblich, wie es der Zug mit sich brachte. Bis gegen Ende April sah ich noch Durchzügler, einmal sogar einen inmitten der Kieferschonung im Walde, wo ein kleiner Wassertümpel und zwei Weidenbüsche waren. Der Herbstzug liegt in der Zeit von Mitte August

bis in das letzte Drittel des September, um den 6.—10. September herum scheinen sie hier am häufigsten durchzuziehen. Sie sind dann nicht nur im Prosnagebiet, sondern auch hier und da in Kraut-, Kartoffel- und Maisfeldern zu finden. Das nordische Blaukehlchen habe ich noch nicht angetroffen.

Erithacus phoenicurus (L.).

Der Gartenrotschwanz scheint hier nur Durchzugsvogel zu sein, obwohl er sonst in Schlesien häufiger Brutvogel ist. Er kommt Mitte April an und zieht bis in das letzte Drittel des Mai bei uns durch. Dann trifft man sie an Waldrändern, Gärten, Kopfweidenwegen u. s. w. Bei diesen Durchzüglern fiel mir zuweilen auf, dass das Rostrot der Unterseite lichter, aber lebhaft gelblich rostrot ist im Vergleich zu unseren Brutvögeln und das Weiss an der Unterseite nach vorn zu hoch herauf reicht. Ueber ein besonders interessant gefärbtes Stück werde ich an anderer Stelle berichten. Die Vögel sind auf dem Zuge auffallend scheu und flüchtig. Im Herbst ziehen sie von Mitte August an bis Anfang Oktober durch, noch am 10. Oktober habe ich Nachzügler gefunden. Die alten Männchen sind im Herbst schon aus grösserer Entfernung kenntlich an dem Schwarz der Kehle, welches oben scharf von der jetzt schmalen, weissen Stirn und Augenbrauenbinde begrenzt ist und nach unten zu durch die reinweissen Säume der Federn wunderschön abschattiert ist. Bei den jungen Männchen ist die schwarze Kehlfärbung im Herbst kaum sichtbar. Am häufigsten ziehen sie in der Zeit von Mitte September bis etwa zum 25. dieses Monats. Dann sah ich sie manchmal in grosser Anzahl in jedem Gebüsch und Feldgehölz, am Waldrande u. s. w. Dieser Vogel mausert früher wie *Erithacus titys* (L.), schon Anfang August sind viele alte Vögel dieser Art mit der Mauser fertig.

Erithacus titys (L.) — Hausrotschwanz.

Gegen Ende März hört man bei günstiger Witterung das eigenartige Liedchen des in die Heimat zurückgekehrten Hausrötels, dann sitzt der kleine schwarze Sänger eines Morgens auf dem Strohdach einer alten Scheune oder am Turme der Dorfkirche. Mitte April sind die meisten seiner Art zurückgekehrt, aber noch trifft man Durchzugsvögel bis Ende April. Junge Männchen, die bereits bei der ersten

Mauser die schwarze Färbung des Alterskleides anlegen, habe ich relativ häufig gefunden, sowohl unter den Brut- wie Durchzugsvögeln. Mitte Oktober verlassen uns die hiesigen Rotschwänze, nach dem 20. Oktober sieht man sie nur noch selten. Die Durchziehenden zeigen sich schon zeitig im September, und zwar nur junge graue Vögel; alte schwarze Männchen treffen auf dem Durchzuge erst im Oktober ein. Mit der Mauser sind die alten Vögel zum Teil um den 20. September herum knapp fertig, bei anderen sieht man oft noch Ende dieses Monats am Kopf und den Halsseiten viele Federn im Wachstum begriffen. Der furchtbare Schneesturm vom 17. bis 20. April 1903 hat viele Tausende dieser Vögel dahingerafft. Es erscheint mir fast wie ein Wunder, dass damals überhaupt einige dieser und anderer Insektenfresser erhalten blieben. Im Herbst 1904 war der Bestand dieser Vögel wieder ebenso hoch, wie vor der Katastrophe. Man sieht also, dass selbst solche gewaltige Verluste, wie sie dieser Schneesturm einigen Vogelarten brachte, in relativ kurzer Zeit ausgeglichen werden, wenn nur die Existenzbedingungen den Vögeln erhalten bleiben. Deshalb kann nicht genug geschehen, um all' den Arten, welche durch die stetig fortschreitende Kultur immer seltener werden, wieder nach Möglichkeit neue den Anforderungen der Arten entsprechende Nistgelegenheiten zu bieten. Die scheussliche und höchst verwerfliche Massenvernichtung unserer Kleinvögel im Süden trifft an der Abnahme unserer Singvögel in geringerem Masse die Schuld, als die rücksichtslose Kultur. Herr von Cramon-Taubadel pflegte im Winter 1907/08 ein Rotschwänzchen, welches zurückgeblieben war.

Pratincola rubicola (L.).

Der schwarzkehlige Wiesenschmätzer ist in Schlesien selten. Ich sah in der Roschkowitzer Gegend vor mehreren Jahren Anfang April zwei Stück, dann später öfters Anfang Oktober einzelne. Am 30. September 1898 erlegte ich ein jüngeres ♂, am 8. Oktober 1906 das abgebildete schöne Männchen. Einen jungen Vogel noch im Nestkleide schoss ich im Juli 1896, woraus ich schliesse, dass er nicht allzuweit von Roschkowitz ausgebrütet wurde. Ich habe allerdings zur Brutzeit noch keine Schwarzkehlchen in den Nachbargebieten auffinden können. Ein Terrain kam mir immer wie geschaffen als Brutplatz für diesen

1909.

Ornithologische Monatsschrift IV.



Ottomar Rottler & Comp. Gera, Reuss.

Pratincola rubicola.
Männchen im Herbstkleide.

Vogel vor: Oedland mit Wacholderbüschen, kleinen Kiefern, einzelner Gebüsch mit emporragenden kleineren Bäumchen und kleinen Wassertümpeln hier und da. Aber Schwarzkehlchen fand ich hier nicht.

Pratincola rubetra (L.).

Der braunkehlige Wiesenschmätzer ist ein häufiger Brut- und Durchzugsvogel. Schon relativ früh zeigt er sich in Schlesien, und zwar auffallend regelmässig bei auch nur einigermaßen normalem Frühlingswetter, um den 20. April herum. 1908 sah ich die ersten am 18. April, es waren drei ♂♂, die sich an einem kleinen Graben aufhielten und schon sangen. Mitte Mai sind fast alle ♂♂ an den Brutorten; der Durchzug geht aber noch über den Mai hinaus. Im August und September sieht man sie überall in den Kraut- und Kartoffelfeldern, meist mehrere im lockeren Verbande. Ende September ziehen die letzten durch. Am 16. Oktober 1898 traf ich zu meinem Erstaunen noch einen Nachzügler. Dieser war aber krank, wie sich nachher herausstellte, fehlte ihm ein Auge.

Saxicola oenanthe (L.).

Der Steinschmätzer ist häufiger Durchzugsvogel, der etwa um den 8. April herum ankommt, meist jüngere Männchen. Vom 15. bis 25. April ziehen die meisten durch, an manchen Tagen hauptsächlich alte Männchen, an anderen Tagen wieder nur jüngere Vögel. Dies mag aber wohl Zufall sein. Mit besonderer Vorliebe halten sie sich dann in Moorgegenden auf, und zwar auf den schwarzen Mooräckern, oder dort, wo viele Maulwurfshaufen sind und an ähnlichen Stellen. Einen Brutplatz habe ich in der näheren Umgebung von Roschkowitz nicht gefunden. Schon Ende Juli sieht man junge, vermauserte Vögel hier und da auf den weiten Aeckern, aber erst im August kommt es zum regelrechten Durchzuge, der seinen Höhepunkt von Ende dieses Monats (25.) bis gegen Mitte September erreicht. Dann sind sie an manchen Tagen ausserordentlich häufig. Sehr selten sieht man im Oktober Nachzügler. So sah ich am 8. Oktober 1906 einen einzelnen Vogel, den ich trotz grosser Entfernung an dem deutlichen Ohrenstreif und den dunkler schattierten Flügeln als alten Vogel ansprach. Verzweifelte Mühe gab ich mir, des Vogels habhaft zu werden, aber es gelang nicht. Ueber einen gewissen Unterschied

der bei Roschkowitz erbeuteten Durchzügler und hiesigen am Brutplatz erbeuteten Vögeln werde ich an anderer Stelle berichten.

Turdus merula L.

Die Amsel ist im Roschkowitzer Walde während des ganzen Jahres zu finden und hält sich als scheuer und vorsichtiger Waldvogel in Dickichten auf. Im Herbst kommen einzelne alljährlich in den Pfarrgarten, dies schienen Durchzugsvögel zu sein.

Turdus pilaris L.

Die Wacholderdrossel habe ich brütend bei Roschkowitz noch nicht gefunden. Von Anfang Oktober an sieht man sie regelmässig, im Frühjahre habe ich sie im April in oft starken Flügen angetroffen. Auf feuchten moorigen Wiesen und Aeckern sieht man sie dann ebenso wie Rot-, Sing- und Misteldrossel, aber noch weiter vom Gebüsch entfernt, wie die letzteren.

Turdus viscivorus L.

Die Misteldrossel ist selten. Einzelne sah ich im Herbst, häufiger und regelmässiger kommt sie im April vor.

Turdus iliacus L.

Die Rotdrossel ist zur Herbst- und Frühjahrszugzeit sehr häufig. Vom 10. bis etwa zum 20. Oktober traf ich sie am zahlreichsten an, zuweilen in einzelnen Ginsterbüschen auf freiem Felde. Die Frühjahrszugzeit fällt hauptsächlich in den April. Ein eigenartiges Konzert machen dann oft diese Vögel, wenn sie sich in grossen Scharen angesammelt haben. Hunderte dieser Vögel habe ich dann zuweilen angetroffen, wie sie rastend in den Baumkronen ihre Kehlen probierten, so besonders nach dem Schneesturme vom 18.—21. April 1903; damals traf ich vom 22.—27. April diese Vögel in auffallend starker Zahl im Walde, sie suchten weniger auf dem Waldboden Nahrung, sondern flogen lieber aufs freie Feld. Machten einige den Anfang, so folgten die andern bald nach, waren sie im Wald eingefallen, so begann auch bald das Konzert. Noch auffallender konnte ich dies im April 1902 bei Suchenhammer im Kreise Gross-Wartenberg beobachten. Dort sind gewaltige Waldreviere. An einer Stelle, wo im Hochwalde der Boden

1909.

Ornithologische Monatsschrift V.



Ottomar Rottler & Comp. Gera, Reuss.

Saxicola oenanthe. Steinschmätzer.
Junges Männchen im Herbstkleide.

sehr feucht war und stille, moorige und sandige Felder wie eine Bucht tief in den Wald einschneiden, traf ich viele Tausende von durchziehenden Drosseln, die hier auf den Feldern Nahrung suchten oder in den Kronen des Hochwaldes rasteten. In den frühen Morgenstunden führte mich damals der Weg durch den Wald. Schon von weitem wurde ich auf das Stimmengewirr aufmerksam. Wie ich im Walde war, kam ich aus dem Erstaunen nicht heraus. Unzählige Drosseln waren über und neben mir und belebten den ganzen Waldsaum. Ich erkannte *T. iliacus* und *pilaris*. Das Stimmengewirr war einzigartig. Ueberall sang, schirkte, flötete es; dazwischen die Lockrufe der abstreichenden Vögel, das „gak, gak“ und „sri“ der Rotdrossel und „schak, schak, schak“ der Wacholderdrossel. Nicht einmal durch einen Schuss ließen sie sich in ihrem gewaltigen Konzert stören.

Turdus musicus L.

Die Singdrossel ist Brutvogel im Walde. Ihr Bestand ist sehr wechselnd. Sie zieht von Ende März an den April hindurch und im Herbst sieht man Anfang September schon die ersten Durchzügler. Ende September erreicht der Zug seinen Höhepunkt.

Fortsetzung folgt.

Kleinere Mitteilungen.

Oeffentliche Bitte. Mit einer solchen wende ich mich an alle diejenigen, welche mit ihrem Interesse Bestrebungen zu unterstützen bereit sind, die dem praktischen Vogelschutze dienen. In einem Aufsatze in Nr. 7 des vorigen Jahrganges hatte ich erwähnt, dass ich im Mai 1907 in Ungarn die Einrichtung des „Vogel- und Baumtages“ kennen gelernt und daraus die Anregung zu dem Versuche empfangen hätte, diese Einrichtung womöglich nach Deutschland zu verpflanzen. Infolge Krankheit und sonstiger Störungen habe ich diesen Plan zurückstellen müssen. Jetzt greife ich ihn wieder auf. Als wünschenswert und wichtig erscheint mir vor allem — neben der seitens der Schulbehörde je eher je lieber zu treffenden Bestimmung betreffs Abhaltung eines solchen Tages — die Zusammenstellung eines brauchbaren, für die Veranstalter des „Baum- und Vogeltages“ bestimmten „Leitfadens“, welcher sowohl allgemeine Winke und Gesichtspunkte, als auch ganz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Natorp Otto

Artikel/Article: [Die Vogelwelt in der Umgebung von Roschkowitz. 133-141](#)